



## Good Practice

### „Grundlagen pädagogischer Audiologie und der Audiometrie. Blended-Learning in der Sonderpädagogik“

Beteiligte:

Prof. Dr. Christian W. Glück (Institut für Förderpädagogik)

Anika Cramer (Institut für Förderpädagogik)

## Die Ausgangssituation

Im Freistaat Sachsen existieren mit Dresden, Chemnitz und Leipzig aktuell drei Standorte für die Beschulung von Kindern und Jugendlichen im Förderschwerpunkt Hören. Eigene Lehrkräfte für diese sonderpädagogische Fachrichtung bildet der Freistaat derzeit jedoch nicht aus. Aus diesem Grund sind nicht nur für den Förderschwerpunkt Hören ausgebildete KollegInnen an den entsprechenden Einrichtungen tätig, sondern insbesondere auch AbsolventInnen des Förderschwerpunkts Sprache und Kommunikation. Sprechen und Hören sind Vorgänge, welche bereits physiologisch bedingt Schnittstellen in ihren Bezugswissenschaften aufweisen. Daher ist ein Einsatz von im Förderschwerpunkt Sprache ausgebildeten Lehrkräften an Schulen für Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigungen des Hörvermögens grundsätzlich zu begrüßen. Jedoch sind die AbsolventInnen des Förderschwerpunktes Sprache nur unzureichend auf die Anforderungen des Förderschwerpunktes Hören vorbereitet, da die Inhalte für diesen Bereich im Curriculum nur einen sehr geringen Teil ausmachen. Das Projekt begegnet diesem Umstand mit der Konzeptionierung, Erprobung sowie Implementierung eines Blended-Learning-Angebotes, in dem Lehramtsstudierende (Lehramt Sonderpädagogik) im Förderschwerpunkt Sprache und Kommunikation die Möglichkeit haben, sich für den Bereich der Ton- und Sprachaudiometrie grundlegendes Wissen sowie Handlungskompetenzen anzueignen, zu erproben und zu reflektieren.

Keine Ausbildung für Lehrkräfte mit Spezialisierung auf Förderbereich Hören in Sachsen möglich

AbsolventInnen des Förderschwerpunkts Sprache nur unzureichend auf Anforderungen des Förderschwerpunkts Hören vorbereitet

Konzeptionierung, Erprobung sowie Implementierung eines Blended-Learning-Angebotes zum Bereich Ton- und Sprachaudiometrie

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung



Universität Leipzig  
Projekt „LaborUniversität“  
Ritterstraße 9–13  
04109 Leipzig

Telefon: +49 341 97 30014  
Email: [hd@uni-leipzig.de](mailto:hd@uni-leipzig.de)  
[www.uni-leipzig.de/+stil-lu](http://www.uni-leipzig.de/+stil-lu)  
[www.uni-leipzig.de/lehrpraxis](http://www.uni-leipzig.de/lehrpraxis)

## Das Konzept im Überblick

Eine besondere Herausforderung bestand darin, einen ergänzenden Kurs anzubieten, der aber nicht zu großen Mehraufwand für die Studierenden bedeutet, sodass viele die Möglichkeit wahrnehmen können, am Kurs teilzunehmen. Der Kurs wurde daher in die Seminareinheiten eines Pflichtmoduls für Studierende des Lehramts Sonderpädagogik mit Förderschwerpunkt Sprache integriert. Im Rahmen des Moduls „Methoden der Diagnostik und Intervention bei Beeinträchtigungen von Sprache und Kommunikation“ erwerben die Studierenden Kenntnisse über die Möglichkeiten der Erfassung sprachlicher Kompetenzen bei Kindern und Jugendlichen mit besonderen Störungsbildern. Grundlegende Kenntnisse zur Diagnostik haben die Studierenden bereits in einem früheren Modul erworben, sodass der Kurs hier adäquat ansetzen und das Modul um Grundlagen zur pädaudiologischen Diagnostik ergänzen kann. Die Konzeption als Blended-Learning-Kurs hatte zum Ziel, die Verknüpfung mit dem Modul zu optimieren und zeitliche Überschneidungen zu vermeiden, indem Aufgaben in flexibel planbare E-Learning-Phasen erledigt werden können.

Im Austausch mit Fachexpert\_innen wurde deutlich, dass die Studierenden im Rahmen dieses Grundlagen-Kurses nicht zu fachkompetenten Diagnostiker\_innen ausgebildet werden können. Die Diagnostik verschiedener Hörstörungen ist ein komplexer und interdisziplinärer Prozess. Pädagog\_innen spielen in diesem Prozess eine wichtige Rolle, decken jedoch natürlich nur einen Teilbereich ab. Daher wurde der Fokus dahingehend leicht verschoben, dass die Studierenden einen Überblick über die verschiedenen Professionen, die an der Versorgung hörgeschädigter Kinder und Jugendlicher beteiligt sind, gewinnen, sowie deren Aufgabengebiete kennenlernen.

Ergänzender Kurs

Integration in ein Pflichtmodul für Studierende des Lehramts Sonderpädagogik mit Förderschwerpunkt Sprache

optimale Verknüpfung des Blended-Learning-Kurses mit dem Modul durch E-Learning-Phasen

Ausbildung der Studierenden zu fachkompetenten Diagnostiker\_innen im Grundlagenkurs nicht möglich

Überblick über verschiedene Professionen im Fokus

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung



Universität Leipzig  
Projekt „LaborUniversität“  
Ritterstraße 9–13  
04109 Leipzig

Telefon: +49 341 97 30014  
Email: [hd@uni-leipzig.de](mailto:hd@uni-leipzig.de)  
[www.uni-leipzig.de/+stil-lu](http://www.uni-leipzig.de/+stil-lu)  
[www.uni-leipzig.de/lehrpraxis](http://www.uni-leipzig.de/lehrpraxis)

## Die übergeordneten Ziele des Projekts

Zentrales Element des Projektes war das Anliegen, Studierenden des Förderschwerpunktes Sprache und Kommunikation Grundlagen pädagogischer Audiologie und Audiometrie zu vermitteln. In diesem Kontext wurden folgende Kompetenzziele formuliert:

Die Studierenden

- ... können die grundlegenden Prinzipien peripherer und zentraler Hörprozesse darstellen und erklären.
- ... haben ein grundlegendes Verständnis über mögliche Erscheinungsformen von Beeinträchtigung des Hörvermögens.
- ... kennen verschiedene Formen audiologischer Diagnostik und können diese bei der Ableitung förderpädagogischer Maßnahmen heranziehen.

Vermittlung von Grundlagen pädagogischer Audiologie und Audiometrie

Grundlagen peripherer und zentraler Hörprozesse

Erscheinungsformen von Hörbeeinträchtigungen

Formen der Diagnostik und adäquate Fördermaßnahmen

... sind in der Lage, die Hörfähigkeit von Kindern und Jugendlichen einschätzen zu können und kennen Anlaufstellen und Fachexpert\_innen, an die sie betroffene junge Menschen weiterverweisen können.

Anlaufstellen und Fachexpert\_innen

## Das didaktische Konzept des Projekts

Das Lehrkonzept fügte sich in das vorhandene Konzept des Moduls 05-SPF-SK5000 „Methoden der Diagnostik und Intervention bei Beeinträchtigungen von Sprache und Kommunikation“, welches aus einer Vorlesung und zwei Seminaren besteht, ein. Studierende dieses Moduls erarben im Modul 05-SPF-SK2000 zuvor bereits erstes grundlegendes Wissen über sonderpädagogische Diagnostik im Förderschwerpunkt Sprache und sollten dieses nun im 5000er Modul vertiefen.

Implementierung in Modulkonzept eines bereits bestehenden Moduls

Die Umsetzung des Projektes erfolgte in Rahmen eines Blended-Learning-Konzeptes. Dabei setzte sich das Projekt folgende Schwerpunkte, die sich an den Elementen effektiver Blended-Learning-Systeme orientierten:

Blended-Learning-Konzept

- Im Mittelpunkt steht das individuelle und selbstgesteuerte Lernen der Studierenden.
- Die Lernprozesse der Studierenden werden durch (E-)TutorInnen begleitet und unterstützt.
- Im Zentrum stehen die Aneignung von anwendungsfähigem Wissen und problemlösendes Vorgehen.
- Der Lernprozess der Studierenden wird durch geeignete Maßnahmen unterstützt: Verwendung von Rückmeldestrukturen (u.a. standardisierte Aufgaben aber auch Reflexionsaufgaben auf Moodle) und kooperatives Lernen, d.h. der Fokus liegt auf Arbeit in Kleingruppen sowie Tandems.

Selbstgesteuertes Lernen

Tutorium

Anwendungsbezug und Problemlösungsorientierung

Feste Rückmeldestrukturen und kooperatives Lernen

Wechsel von Selbstlernphasen und Workshops o.ä.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung



Universität Leipzig  
Projekt „LaborUniversität“  
Ritterstraße 9–13  
04109 Leipzig

Telefon: +49 341 97 30014  
Email: [hd@uni-leipzig.de](mailto:hd@uni-leipzig.de)  
[www.uni-leipzig.de/+stil-lu](http://www.uni-leipzig.de/+stil-lu)  
[www.uni-leipzig.de/lehrpraxis](http://www.uni-leipzig.de/lehrpraxis)

Der Ablauf des Vorhabens folgte dem von Erpenbeck, Sauter und Sauter (2015) skizzierten Blended-Learning-Prozess, an dessen Beginn eine Eröffnungsveranstaltung steht, auf die dann im Wechsel Selbstlernphasen und regelmäßige Workshops o.Ä. folgten:

### **Einführung in die Grundlagen des Hörens (Präsenzphase 1):**

Präsenzphase 1.: Grundlagen des Hörens

Die erste Präsenzphase gliederte sich in die folgenden drei Teile: Auftaktveranstaltung, Gastvortrag und Tutorium. In der Einführungsveranstaltung erfuhren die Studierenden relevante Informationen rund um das Projekt: Ziele des Projektes, Struktur und Ablauf (Zeit der Präsenz- und der E-Learning-Phasen), AnsprechpartnerInnen, Form des Leistungsnachweises (E-Portfolio) sowie Output (Zertifikat).

Auftaktveranstaltung, Gastvortrag, Tutorium

Mit einem in das Thema der Audiologie und in die Methodik der Audiometrie einführenden Gastvortrag im Rahmen der Vorlesung des Moduls erhielten die Studierenden auch eine erste umfassende inhaltliche Basis, die im anschließenden Tutorium mit den Studierenden nachbereitet wurde. Dabei wurde zugleich die Grundlage für die E-Learning-Phase gelegt.

### **Audiometrische Diagnostik–Theoretische Grundlagen (E-Learning-Phase):**

E-Learning-Phase

In dieser Phase vertieften die Studierenden anhand der im Online-Portal (Moodle) bereitgestellten Literatur und Materialien ihr Wissen. Sie bearbeiteten themenspezifische Studienaufgaben und hatten zudem die Möglichkeit, sich mithilfe von im Projekt erstellten Videos über den Umgang mit dem Audiometer und der Auswertung der Tonaudiogramme vertraut zu machen. Anhand von Rückmeldestrukturen (formatives Self-Assessment), wie z.B. standardisierten Aufgaben im Moodle-Kurs, konnten die Studierenden selbst ihren Wissensstand und –Transfer überprüfen.

Selbstgesteuertes Lernen mit Materialien im Moodle

Themenspezifische Studienaufgaben

Rückmeldestrukturen

### **Audiometrische Diagnostik– Anwendung in der Praxis und Auswertung (Präsenzphase 2):**

Präsenzphase 2

Die zweite Präsenzphase wurde durch Tutorien gestaltet. In den Projekt-Tutorien konnten die Studierenden den Gebrauch des Audiometers unter Anleitung eines/einer TutorIn zunächst erproben. Im Anschluss daran führten die Studierenden mit tutorieller Unterstützung in Tandems den MAUS: Münchner Auditiver Screeningtest für Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörungen (Nickisch, Heuckmann & Burger, 2003/2004) durch. In einem dritten und letzten Tutorium wandten die Studierenden in Kleingruppen im Rahmen von fiktiven Fallbetrachtungen ihr in der E-Learning-Phase erworbenes Wissen rund um die Auswertung von Audiogrammen an und erarbeiteten Konsequenzen für die Förderpraxis.

Tutorien

Durchführung eines diagnostischen Verfahrens in Tandems

Anwendung des erworbenen Wissens anhand fiktiver Fallbetrachtungen

### **Abschluss:**

Die Abschlussveranstaltung des Projektes wurde als Tagung umgesetzt und teilte sich in drei Bereiche: Im ersten Teil stellten die Studierenden Teile ihrer

Abschluss in Form einer Tagung

Arbeit vor und reflektierten diese. Im zweiten Bereich wurden durch die Mitarbeitenden der Professur Evaluationsergebnisse des Projekts vorgestellt. Abgeschlossen wurde die Veranstaltung durch einen Gastvortrag zum Themenbereich der Auditiven Wahrnehmungs- und Verarbeitungsstörungen (AVWS), bzw. zu schulorganisatorischen, baulichen und technischen Lösungen für ein barrierearmes Bildungsangebot.

Gastvortrag

### Überprüfung der Lernergebnisse der Studierenden:

Die während des Projektes erarbeiteten Materialien (inklusive der bearbeiteten Studienaufgaben) wurden von den Studierenden in einem E-Portfolio (Mahara) gesammelt, das zum Semesterende abgegeben werden konnte. War dieses vollständig und entsprechend der Vorgaben gestaltet, erhielten die Studierenden ein Zertifikat.

Sammlung der erarbeiteten Materialien in einem E-Portfolio (Mahara)

Zertifikat

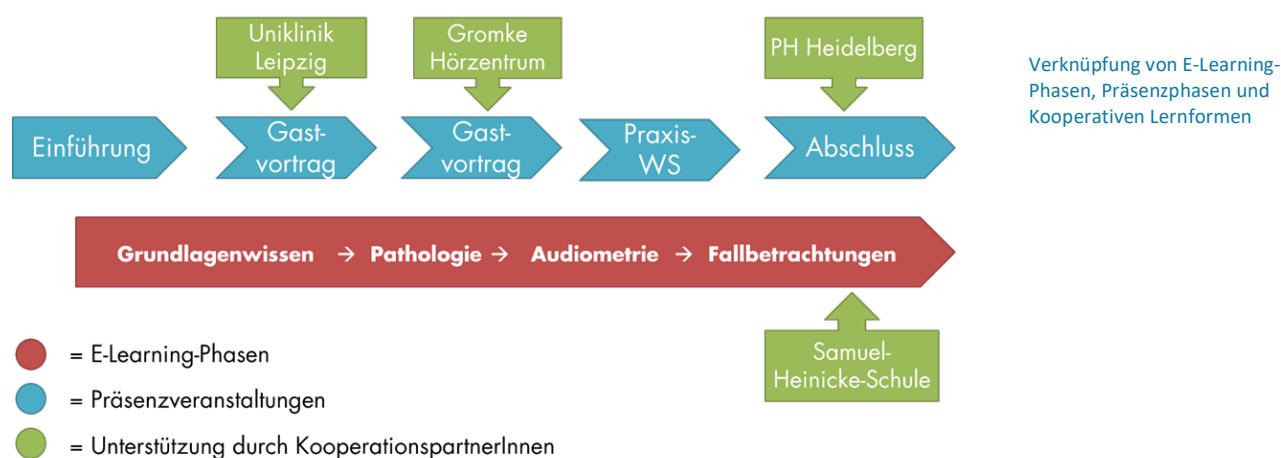
## Schwerpunkte

Die methodisch-didaktische Konzeption und Umsetzung folgte zusammengefasst den folgenden 3 Grundfragen:

3 Grundfragen als Ausgangspunkte für die Planung und Konzeption

1. Wie lässt sich die Motivation der Studierenden während der E-Learning-Phasen aufrechterhalten, ohne dass ein direkter Kontakt zu ihnen besteht?
2. Wie lassen sich Präsenzveranstaltungen und E-Learning-Phasen sinnvoll miteinander verknüpfen?
3. Wie lassen sich die E-Learning-Phasen technisch am besten realisieren?

Aus diesen Leitfragen heraus hat sich der in der Übersicht dargestellte Aufbau des Kurses entwickelt.



## Betreuung der Studierenden

Unter diesem Punkt werden insbesondere die folgenden zwei Fragen beantwortet:

- 1) Wie ließ sich die Motivation der Studierenden während der E-Learning-Phasen aufrechterhalten, ohne dass ein direkter Kontakt zu ihnen bestand?
- 2) Wie ließen sich Präsenzveranstaltungen und E-Learning-Phasen sinnvoll miteinander verknüpfen?

Die Präsenztermine dienten als Ankerpunkte, an denen es möglich wurde, den direkten Kontakt zu den Studierenden wiederaufzunehmen und ihre Motivation zu reaktivieren. Insbesondere die Gastvorträge weckten die Neugier der Studierenden, indem Input von externen Fachexpert\_innen geboten wurde. So haben sich beispielsweise die Studierenden in der E-Learning-Phase „Grundlagenwissen“ mit dem Aufbau des Hörorgans sowie mit dem Ablauf des physiologischen Hörprozesses beschäftigt. Im ersten Gastvortrag zum Thema „Cochlea-Implantat-Versorgung bei Kindern und Jugendlichen – ein interdisziplinärer Prozess“ wurden diese Inhalte wiederholt und durch spezifischere, medizinische Sachverhalte ergänzt.

Präsenzveranstaltungen als Ankerpunkte

Gastvorträge von externen Fachexpert\_innen weckten Interesse

Wiederholung selbständig erlernten Wissens aus der E-Learningphase und Ergänzung dessen in den Gastvorträgen

Dies bildete den Ausgangspunkt zum Erwerb neuen Wissens über den Aufbau und die Funktionsweise von Cochlea-Implantaten. Danach wurden die Formen der Schwerhörigkeit erklärt und in welchen Fällen Cochlea-Implantate zum Einsatz kommen. In der folgenden E-Learning-Phase „Pathologie“ hatten die Studierenden die Aufgabe, sich selbstständig intensiver mit einzelnen Störungsbildern und deren Behandlungsmöglichkeiten auseinanderzusetzen. Auf diese Weise konnte eine enge inhaltliche Verknüpfung zwischen E-Learning-Phasen und Präsenztermin hergestellt werden.

Enge inhaltliche Verknüpfung von E-Learning-Phasen und Präsenzterminen

Der E-Mail-Kontakt zur Kursleitung während der E-Learning-Phasen wurde immer wieder angeboten, was von den Studierenden auch viel genutzt wurde. Des Weiteren wurde der moodle-Kurs organisatorisch durchstrukturiert, sodass dieser immer als absichernde Informationsquelle dienen konnte. Hier waren folgende orientierende Elemente enthalten:

E-Mail-Kontakt zur Kursleitung

Organisatorische Durchstrukturierung des Moodlekurses als absichernde Informationsquelle

- Übersicht Kursablauf
- Übersicht Abgaben
  - Termine, Abgabeort und Verweise auf Anleitungen
- Nachrichtenforum
  - Angaben und Ergänzungen zu E-Learning-Aufgaben
  - Fragen und Antworten zu den Einträgen für alle sichtbar
- Informationstafel

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung



Universität Leipzig  
Projekt „LaborUniversität“  
Ritterstraße 9–13  
04109 Leipzig

Telefon: +49 341 97 30014  
Email: [hd@uni-leipzig.de](mailto:hd@uni-leipzig.de)  
[www.uni-leipzig.de/+stil-lu](http://www.uni-leipzig.de/+stil-lu)  
[www.uni-leipzig.de/lehrpraxis](http://www.uni-leipzig.de/lehrpraxis)

- Angabe aktueller Aufgaben und Abgabetermine
- Erinnerungsmails vor den Abgaben

Die regelmäßigen Abgaben am Ende jeder E-Learning-Phase ermöglichten es, eine direkte Rückmeldung zum individuellen Lernfortschritt zu erhalten, und damit ebenfalls, den Kontakt zu den Studierenden aufrechtzuerhalten.

Regelmäßige Abgaben am Ende jeder E-Learning-Phasen

## Die Prüfungsform

Die Studierenden erhielten über das Semester verteilt kleine Aufgaben, die am Ende der jeweiligen E-Learning-Phase abgegeben wurden, sodass sich der Arbeitsaufwand nicht auf das Semesterende konzentrierte. Nur wer alle Abgaben erbrachte und zudem am Praxis-Workshop teilnahm, erhielt ein Zertifikat zum Kursabschluss. Im Praxis-Workshop führten die Studierenden in Kleingruppen (à 3 Personen) verschiedene pädaudiologische Testverfahren selbstständig durch.

Kleine Aufgaben über das Semester verteilt, um Semesterende zu entlasten

Zertifikat

## Das Ergebnis der abschließenden Evaluation

Die Methode des Blended Learning war für viele Studierende neu und wirkte zunächst verunsichernd auf sie. Zum Zeitpunkt der Zwischenevaluation fühlten sich die meisten Studierenden jedoch gut eingearbeitet. Ein Großteil der Studierenden fand die E-Learning-Phasen sehr angenehm, da sie zeitliche Flexibilität ermöglichten. Sie bewerteten diese als neue und interessante Lernerfahrung. Aufgaben, die nahezu ohne Vorwissen erfüllt werden mussten, lösten einen Antrieb zum Selbststudium aus.

Methode des Blended-Learnings für viele Studierende neu und zunächst verunsichernd

Hohe Flexibilität, die das Format ermöglichte, wurde als angenehm empfunden

Selbstverantwortlichkeit überwiegend positiv bewertet

Die dadurch entstandene Selbstverantwortlichkeit wurde von den meisten als positiv wahrgenommen. Einzelne Studierende schilderten jedoch Probleme, motiviert zu bleiben und sich die Arbeitszeit selbstständig einzuteilen. Obwohl sie anfangs einen guten Überblick über den Kurs hatten, bekamen sie in länger anhaltenden E-Learning-Phasen das Gefühl, den Anschluss zu verlieren.

Teilweise Motivationsprobleme und Schwierigkeit, Aufgaben selbst einzuteilen

Die Verknüpfung der Arbeitsaufträge im E-Learning mit den Gastvorträgen wurde von den Studierenden als sinnvoll und gewinnbringend eingeschätzt. Sehr lobend wurde dabei die Qualität der Gastvorträge erwähnt. Als hilfreich und übersichtlich wurde die Gestaltung der Kursorganisation auf der Online-Plattform moodle wahrgenommen. Die Gliederung in Themenblöcke begünstigte das selbstständige Lernen nach inhaltlichen Schwerpunkten, z. B. auch das Nachlesen zu spezifischen Fragen.

Verknüpfung der Arbeitsaufträge des E-Learnings mit Gastvorträgen als sinnvoll und gewinnbringend bewertet

Moodle als hilfreich und übersichtlich eingeschätzt

Um die Übersichtlichkeit noch zu optimieren, wurde von den Studierenden vorgeschlagen, die Abgaben in einem regelmäßigen Rhythmus klar zu terminieren (beispielsweise jeden zweiten Freitag etwas für den Kurs abgeben). Weitere Aspekte, die als verbesserungsfähig eingeschätzt wurden, waren die begrenzte Möglichkeit zum Austausch von Ergebnissen mit

Anregung von Studierenden: Klarer Rhythmus für Abgaben

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung



Universität Leipzig  
Projekt „LaborUniversität“  
Ritterstraße 9–13  
04109 Leipzig

Telefon: +49 341 97 30014  
Email: [hd@uni-leipzig.de](mailto:hd@uni-leipzig.de)  
[www.uni-leipzig.de/+stil-lu](http://www.uni-leipzig.de/+stil-lu)  
[www.uni-leipzig.de/lehrpraxis](http://www.uni-leipzig.de/lehrpraxis)

anderen Studierenden sowie der Wunsch nach detaillierten Rückmeldungen zu den individuellen Abgaben.

Bessere Möglichkeiten zum Austausch der Ergebnisse mit anderen Studierenden gewünscht

Außerdem wurde es als störend empfunden, dass neben moodle mit einer zweiten Plattform gearbeitet wurde. Die Plattform Mahara diene ursprünglich dem Zweck, ein E-Portfolio zum Kurs anzulegen. Allerdings wurde Mahara von einem Großteil der Studierenden als benutzerunfreundlich wahrgenommen. Trotz anfangs durchgeführter Schulung durch den E-Learning-Service (für alle Kursteilnehmer\_innen), traten während des Kurses immer wieder Probleme auf, sodass Mahara nur für die nötigsten Aufgaben von den Studierenden genutzt wurde.

Arbeit mit zweiter Plattform (Mahara) als störend empfunden

Mahara als benutzerunfreundlich bewertet

Zu Beginn des Kurses hatten sich mehrere Studierende das Ziel gesetzt, ihr Vorwissen nicht nur zu erweitern, sondern es auch besser einordnen und mit neuen Inhalten verknüpfen zu können. Im Abschlussgespräch wurde geäußert, dass neben dem subjektiv empfundenen Wissensgewinn auch die Relevanz für die berufliche Zukunft durch den wiederholten Bezug zum schulischen Kontext, insbesondere durch die Fallbeispiele deutlich wurde. Als offene Wünsche an den Kurs wurden eine Exkursion in eine Hörgeschädigtenschule und das Thema Gebärdensprache genannt. Ohne, dass explizit danach gefragt wurde, betonten die Studierenden in beiden Evaluationsgesprächen mehrfach, wie wichtig und interessant sie das Thema Hörgeschädigtenpädagogik, insbesondere in Verbindung mit dem Förderschwerpunkt Sprache und Kommunikation finden.

Gute Sichtbarmachung der Relevanz für berufliche Zukunft durch Fallbeispiele

Wunsch nach Exkursion in eine Hörgeschädigtenschule und Gebärdensprache

## Ideen zur Überarbeitung

Aus den konstruktiven Rückmeldungen der Studierenden lassen sich Überlegungen zur Überarbeitung einiger Kursinhalte und methodischen Vorgehensweisen ableiten, die bei der Weiterführung des Blended-Learning-Angebotes Beachtung finden werden. Beispielsweise können nun die Aufgaben der E-Learning-Phasen nach einem ersten Durchlauf noch einmal überarbeitet und konkretisiert werden und in Form standardisierter, digitaler Arbeitsblätter bereitgestellt werden. Dadurch können die Arbeitsaufträge für die Studierenden noch klarer heraustreten und der Arbeitsaufwand würde sich auf die inhaltliche und weniger auf die formale Ebene fokussieren und könnte dadurch insgesamt ggf. zeitlich verringert werden. Die Studierenden könnten entweder selbst Übungsarbeitsblätter nach Vorlagen für andere Studierende entwickeln und / oder Musterlösungen bereitstellen. Auf diese Weise könnte der Austausch unter den Studierenden gefördert werden und gleichzeitig der Wunsch nach detaillierter Rückmeldung durch Peer-Feedback aufgefangen werden. Zu jeder Abgabe individuelle Rückmeldungen zu geben, hat sich als sehr zeitaufwändig erwiesen.

Überarbeitung und Konkretisierung der Aufgaben der E-Learning-Phasen

## Herausforderungen



Empfehlungen:

- Kontakt zu den Studierenden und Motivation aufrechterhalten durch kleine Abgaben (verteilt über das Semester)
- klare Strukturierung und Formulierung der Arbeitsaufträge
- Transparenz der Kursabläufe, frühzeitige Information über Abgaben (z. B. durch Ablaufpläne)

## Übertragbarkeit in andere Fachgebiete

Insgesamt ist festzustellen, dass die Kompetenzziele erreicht und sogar durch spezifischere weiterführende Fähigkeiten ergänzt werden konnten. Obwohl bei der Erstdurchführung natürlich noch nicht alles optimal war, war die Resonanz der Studierenden grundsätzlich sehr positiv.

Durch das Ausprobieren eines neuen Lernformates sind sowohl bei den Studierenden als auch bei der Kursleitung gewinnbringende Lernerfahrungen entstanden, was grundsätzlich auch für viele weitere Fachgebiete möglich wäre. Als unerlässlich haben sich dabei eine transparente Struktur des Kurses, sowie feste Rückmeldeformen und eine enge Verknüpfung von E-Learning-Inhalten mit Inhalten der Präsenzphasen erwiesen. Sind diese grundlegenden Voraussetzungen gegeben, lässt sich das Blended-Learning-Modell auf nahezu alle Fachgebiete anwenden.

Blended-Learning ermöglicht  
gewinnbringende Lern-  
erfahrungen

## Weiterarbeit und Verstetigung

Durch die Verankerung im Curriculum ist es möglich, den Kurs in den Folgejahren erneut stattfinden zu lassen. Da die Materialien und Aufgabenstellungen sowie die didaktische Struktur bereits erarbeitet worden sind, kann der Kurs weitergeführt werden. In einigen Punkten muss das Angebot überarbeitet werden (siehe „Evaluation des Projektes: Ideen zur Überarbeitung“).

Verankerung im Curriculum  
ermöglicht Weiterführung des  
Kurses

## Kontakt Projekt „Grundlagen pädagogischer Audiologie und der Audiometrie. Blended-Learning in der Sonderpädagogik“

Prof. Dr. Christian W. Glück  
Erziehungswissenschaftliche  
Fakultät,  
Institut für Förderpädagogik  
Tel.: 0341 973 1541  
christian.glueck@uni-leipzig.de

Anika Cramer  
Erziehungswissenschaftliche Fakultät,  
Institut für Förderpädagogik  
Tel.: 0341 973 1545  
anika.cramer@uni-leipzig.de

## Kontakt LaborUniversität

[laboruni@uni-leipzig.de](mailto:laboruni@uni-leipzig.de)